

Ein Jahr als Freiwillige in der Havana Suppenküche, Namibia

Erfahrungsbericht von Annika und Wassi
Windhoek, im September 2016



Seit August 2016 absolvieren wir, Annika und Wassi, für ein Jahr einen Auslandsfreiwilligendienst in Namibia. Unsere Einsatzstelle ist die Havana Suppenküche. Dort bekommen rund 40 Kinder (zwischen drei und sechs Jahren) aus dem ärmsten Stadtteil Windhoeks (Havana) von Montag bis Freitag zwei Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen). Die Kinder lernen über Hygiene, sie spielen und werden auf die Schule vorbereitet. Eine kostenpflichtige Vorschule oder einen Kindergarten könnten sich die Eltern nicht leisten. Wir unterstützen Frieda, die Leiterin des Projekts, und die Köchin, bei allen anfallenden Tätigkeiten. Wir spielen mit den Kindern und führen sie an die englische Sprache heran, damit sie später in der Schule zurechtkommen.

Am ersten Tag in Windhoek haben uns unsere Mentoren abgeholt, um uns unsere neue Heimatstadt zu zeigen. Die ersten Eindrücke bestanden zum einen daraus, dass wir als Weiße wirklich viel angeguckt und angesprochen werden und wir immer wieder den Begriff "Shilumbu" ("Weiße" auf Oshivambo, eine verbreitete Sprache hier in Namibia, vom Volk der Ovambo gesprochen) hören. Zum anderen ist Fleisch hier wirklich überhaupt nicht wegzudenken. Wenn man sagt, die Namibier lieben Fleisch, ist das noch untertrieben. Überall am Straßenrand wird Fleisch gegrillt und verkauft, es gibt Fleischmärkte, wo Massen an rohem Fleisch bereit zum Grillen herumliegen und wenn es in Restaurants nichts Vegetarisches gibt, ist das nichts Außergewöhnliches. Auch unsere Vermieterin erzählte, sie isst oft morgens, mittags und abends Fleisch und ein Gericht ohne Fleisch ist keine richtige Mahlzeit - das ist hier die verbreitete Ansicht. An dem Tag waren wir dann auch direkt noch in einem traditionellen Restaurant essen, wo auch der Ziegenkopf auf der Karte stand, wir hatten zwar schon gelesen, dass dies hier eine Spezialität sein soll, haben aber irgendwie trotzdem nicht daran geglaubt, dass das wirklich gegessen wird. Durch unsere Mentoren und andere Menschen wie unsere Vermieter, die sich sofort um uns gekümmert und viel mit uns gemacht haben, hatten wir wirklich einen guten Start und konnten

uns schnell einleben.

Nur die Ankunft in unserer Wohnung (in der wir zu dritt wohnen) war erst einmal mit einem kleinen Schock verbunden - sie ist wirklich mini und hatte so ihre Macken: kein richtiger Schrank und keine Regale, kein Licht in Küche und Bad (im Bad wieder seit einem Monat kaputt und Reparatur wird immer wieder verschoben), sehr eingeschränkte Küchenausstattung (etwa nur ein bisschen Einwegbesteck, noch nicht einmal für jeden von uns drei), Türklinke im Bad kaputt (sind regelmäßig eingesperrt, weil sie innen abfällt und die Tür nur noch von außen zu öffnen ist → ebenfalls immer noch nicht repariert).

Jetzt, mehrere Monate später, haben wir uns irgendwie daran gewöhnt. Unsere Mentorin Frieda hat sich sehr darum bemüht unsere Wohnung nach und nach auszustatten. Wir haben uns dann doch relativ schnell mit dem Gedanken angefreundet, ein Jahr in dieser Wohnung zu leben. Zusammen haben wir unsere Wohnung gemütlich eingerichtet und fühlen uns jetzt richtig wohl. Nach ein paar Wochen hatten wir endlich einen Schrank, ein Badregal (das allerdings nicht ins Bad passt und immer noch auf dem Boden im Flur steht), Putzzeug und sogar ein Sofa bekommen und konnten endlich auspacken und das Leben aus dem Koffer beenden, was wirklich anstrengend war und man sich noch nicht gefühlt hat wie in seinem Zuhause. Einziges Problem: Durch die ganzen Sachen wurde das Platzproblem noch etwas kritischer, wir müssen zum Beispiel unsere Küchenstühle, wenn wir nicht gerade essen, immer stapeln, da sonst kein Durchkommen ist. WLAN wurde uns von unserer Vermieterin eigentlich bei Ankunft für die nächsten zwei Wochen versprochen – hat dann doch ein bisschen länger gedauert, woran man sich in Namibia aber wohl einfach gewöhnen muss. Super an der Wohnung ist, dass wir zu Fuß nur ein paar Minuten zur Wohnung der drei anderen Freiwilligen laufen müssen, wir also oft Zeit zusammen verbringen.

Mit der Soup Kitchen haben wir wirklich ein super Projekt erwischt, in dem wir total glücklich sind. Frieda, die Leiterin ist super lieb und macht alles, damit wir uns wohlfühlen. Von 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr trudeln alle Kinder ein, dann gibt es Frühstück. Danach singen wir alle zusammen, was die Kinder echt super gerne machen, sie können sogar ein deutsches Lied: "Auf der Mauer, auf der Lauer". Danach werden die Zähne geputzt und um 10:00 Uhr ist eine Stunde Unterricht. Vor den Ferien haben das Frieda und wir meistens zusammen gemacht, damit wir uns einiges von ihr anschauen können, ein paar Mal haben wir die Kinder schon in drei Gruppen nach ihrem Alter aufgeteilt, damit jeder eine übernehmen konnte. Jetzt nach den Ferien, das neue Schuljahr hat begonnen, werden wir vermutlich durchgängig in drei Gruppen unterrichten. Wir waren allerdings sehr froh, dass wir zu Beginn alles zusammen mit Frieda gemacht haben, da die Kinder leider auf uns noch nicht so gut gehört haben, was aber immer besser wird. Wir haben auch schon ein paar wichtige Aufforderungen wie "Setz dich!" auf Oshivambo gelernt, was es etwas einfacher macht. Die Großen können schon ziemlich gut Englisch, die Kleinen oft so gut wie gar nicht.

Im Unterricht werden den Kindern auf spielerische Weise englische Wörter beigebracht, da sie sich sowieso nur ein paar Minuten konzentrieren können. In denen werden ihnen Sachen erklärt, danach dürfen sie die neu gelernten Begriffe zum Beispiel malen oder Ähnliches. Zum Beispiel hatten wir schon das Thema "Hospital", hier sollten die Kinder aber nicht nur Begriffe lernen, sondern zum Beispiel auch, dass sie keine Angst vor dem Arzt haben müssen. Es ist immer gut, in den Unterricht etwas einzubauen, bei dem sie selbst aktiv werden können (z.B. Basteln, Rollenspiele etc.), da Stillsitzen und bloßes Zuhören im Kindergartenalter noch etwas schwierig ist. Nach dem Unterricht haben wir dann 45 Minuten Pause, in der wir aber trotzdem meistens mit den Kindern spielen, da diese uns sowieso belagern und nur weggehen, wenn Frieda oder Emilia, die Köchin, sie wegschicken.

Dann werden die Hände gewaschen und um 12:00 Uhr gibt es Mittagessen. Dafür gibt es einen Wochenplan, in dem alles, Fisch, Fleisch und frisches Gemüse enthalten ist. Emilia kocht auch sehr sehr gut, wir haben schon Einiges probiert und uns zum Beispiel erklären lassen, wie man Pap (Maisbrei) macht. Nach dem Mittagessen gehen die Kinder nach Hause und wir haben dann auch

frei.

Die Arbeit mit den Kindern macht wirklich Spaß, sie haben überhaupt keine Berührungsängste und freuen sich immer auf uns. Am ersten Tag sind alle wie eine Herde auf uns zugerannt gekommen und haben uns auch nicht mehr losgelassen. Seitdem wir einmal mit ihnen "Hoppe, Hoppe, Reiter" gespielt haben, ist das ihre absolute Lieblingsbeschäftigung und sie können das sogar schon ein bisschen mitsingen! Generell lieben sie es, auf uns zu sitzen, auf den Arm genommen zu werden oder auf uns herum zu klettern, was auf Dauer auch echt anstrengend ist. Vor allem weil sie sehr schnell eifersüchtig werden, wenn sie nicht den besten Platz auf uns ergattern und nicht selten deswegen anfangen zu weinen. Mittlerweile bekommen wir das aber ganz gut in den Griff und versuchen, jedem Kind genug Liebe zu geben - unsere Hauptaufgabe, wie Frieda uns erklärt hat! Dafür bekommen wir aber auch ganz viel Liebe zurück!

Wir mögen Windhoek wirklich gerne, doch durch verschiedene Situationen bzw. Ereignisse ist unsere anfängliche Unbeschwertheit etwas verschwunden. Teilweise fühlen wir uns unsicher, vor allem wenn wir alleine unterwegs sind. So wurden wir zum Beispiel schon einige Male blöd angesprochen, Annikas Handy wurde ihr in der Nähe von unserer Wohnung aus der Hand gerissen (durch eine Verfolgungsjagd haben wir es aber zurückerlangt) und ein paar ähnliche Vorfälle, von denen uns erzählt wurde (in denen teilweise auch Gewalt angewendet wurde). Was uns aber wirklich in positiver Erinnerung bleibt ist, dass immer viele Menschen geholfen haben, diese Tatsache gibt uns schon wieder ein besseres Gefühl.

Im Dezember hatten wir die Möglichkeit, ganz viel herumzureisen, da hier Sommerferien waren! Ein kleiner Reisebericht:

Am Montag, den 5. Dezember, ging es für uns los! Zunächst holten wir unsere Autos ab, dann folgte die erste Fahrt im Linksverkehr durch Windhoek zu uns nach Hause, wo alles verstaubt wurde. Schnell die andere WG abholen und schon fuhren wir neun in zwei Autos los zu unserem ersten Stopp: Ghanzi in Botswana! Schon der erste Eindruck von Botswana war durchweg positiv, total grün, ein sehr großer Unterschied zu dem trockenen Namibia, das wir kennen.

Nach Ghanzi ging es weiter nach Maun, wo wir eine Nacht verbrachten, bevor es los ging ins Okavango Delta und das richtige Abenteuer begann!

Geteerte Straßen mussten schon bald sandigen weichen und wir machten unsere erste Wahnsinnsentdeckung: unsere ersten Elefanten (es sollten noch ganz schön viele werden)! Danach trafen wir noch Antilopen, Giraffen, Wasserbüffel, Zebras und vieles mehr an und wir waren voller Euphorie! Bald kamen wir dann zum Eingang in das Moremi-Wildreservat, nun sollten es noch so 50 km bis zu unserem nächsten Camp sein, das Xakanaxa-Camp - Fahrtzeit: 4 Stunden! Das Fahren auf diesen extrem sandigen und hubbeligen Straßen hat echt Spaß gemacht, war aber auch gut anstrengend – da wurde das bloße Lenken plötzlich zur Herausforderung!

In Xakanaxa haben wir auch das erste Mal gemerkt, was es heißt, praktisch mitten in der Wildnis ohne Zaun zu campen. Ziemlich oft sind Wasserbüffel durch das Camp gelaufen, nicht selten eine ganze Herde, weshalb wir auch nachts das Zelt nicht mehr verlassen durften.

Am letzten Morgen in diesem Camp haben wir in Ruhe gefrühstückt, langsam angefangen, unsere Sachen zusammenzupacken, als plötzlich ein Elefant mitten im Camp stand – was ein beeindruckender Abschied!

Weiter ging es nach Dijara, ein Camp im Chobe Nationalpark, was definitiv die „krasseste“ Campingerfahrung war. Das Ankommen haben wir nur durch das Navi gemerkt, „sie haben ihr Ziel erreicht“, doch irgendwie war da auch nichts anderes als die drei Stunden Fahrt davor, nur Wildnis. Irgendwann haben wir dann kleine Schilder mit Nummern gefunden, die wohl die Campingplätze auswiesen. Die Toilette war hier unter freiem Himmel und die Dusche bestand nur aus einem Eimer, in dem ein bisschen Wasser und ein bisschen mehr Getier war – zwei Nächte ohne Dusche halten wir aus!

Das Beste an diesem Camp war definitiv die Geräuschkulisse in der Nacht, das war der absolute

Wahnsinn! Einfach nur der Natur zu lauschen kann so spannend sein, wenn man sämtliche Tiere hört, manche aus der Ferne, manche ganz nah. Ein Nilpferd ist an uns vorbeigelaufen, Affen haben auf der Motorhaube des Autos Radau gemacht und wir haben Löwen gehört – das war das Highlight und hat es entschädigt, dass wir auf der ganzen Reise keinen einzigen gesehen haben. Zurück in die Zivilisation war unser erster Stopp Livingstone in Sambia, ein Städtchen bei den Victoria Falls.

Die Victoria Falls fanden wir super schön! Obwohl die Fälle momentan verhältnismäßig eher wenig Wasser führen, waren die Wassermassen total beeindruckend und der Ort richtig schön.

Danach ging es durch den Caprivizipfel im Norden Namibias zum nächsten Camp. Hierbei erfuhren wir nochmal eine ganz andere Seite von Namibia, denn im Norden ist es auch super grün, wie in Botswana.

Weiter ging es zum Waterberg, wo wir noch zwei Nächte vor unserem letzten Stopp verbrachten. Dort machten wir eine geführte Wanderung auf das Plateau und die Aussicht war großartig!

Unsere letzte Nacht der Reise verbrachten wir bei Okonjima. Dies ist ein privates Naturreiservat, wo man vor allem Geparden und Leoparden zu Gesicht bekommt.

Nach diesem schönen Abschluss wurde am nächsten Tag alles zusammengepackt und die Fahrt zurück nach Windhoek angetreten.

Im März und im Mai werden wir wieder einige Wochen frei haben, weshalb wir schon fleißig an den nächsten Reiseplanungen sind, um ganz Namibia zu entdecken!

Bald ist die Hälfte unseres Aufenthalts in Namibia vorbei und wir freuen uns auf alles, was uns noch erwartet!